



JAN JELÍNEK

60.

Jahre alt

*Im September 1955 sind wir als Studenten der Anthropologie zum ersten Kongress der Tschechoslowakischen Anthropologen nach Starý Smokovec gekommen. Die Verbindung aus der südslowakischen Korninsel, wo wir an einer archäologischen Grabung teilgenommen hatten, hat per Anhalter nicht so geklappt, wie es geplant wurde, und wir sind deshalb zu der Tagung einen Tag später gekommen, gerade wenn ein junger Mann aus Brno Bericht über seine Tätigkeit im Mährischen Museum erstattete. Schon damals waren wir erstaunt über die enorme Aktivität dieses Anthropologen, der kurz nach seinem Referat wieder verschwunden ist, um mit seiner Frau die Schönheiten der Hohen Tatra in der Umgebung zu bewundern. Das war meine erste Begegnung mit Jan Jelínek vor fast genau 30 Jahren. Als ich dann zwei Jahre später in das Archäologische Institut nach Brno gekommen bin, ist er mir zuerst guter Ratgeber und*



Dr. Jan Jelínek bei anthropologischer Forschung in Australien, Arnhem Land.



später lieber Freund geworden. Wir haben mehrere schöne Weilen zusammen erlebt, immer durch ähnliche Interessen verbunden, durch die Anthropologie und darüber hinaus durch die Arbeit im Museum. Und Jelínek kann als Beispiel eines begeisterten Museologen mit Leib und Seele dienen.

Man betont immer, daß ein Museumsarbeiter auf dreierlei Weise tätig sein soll: Sorge um das Museum und die Sammlungsfonds, volksbildende Tätigkeit und wissenschaftliche Arbeit. Selten erfüllt jemand diese Ziele in dem Maße wie Jelínek. Was das Museum betrifft, dann genügt es nur zu erinnern, wie das Mährische Museum vor dem Eintritt Jelínek's in die Direktorfunktion im Jahre 1958 aussah und wie es heute aussieht. Dies betrifft nicht nur den Aufbau der eigenen Arbeitsstätte im Institut Anthropos mit neuem Ausstellungspavillon, aber auch eine großartige Rekonstruktion der alten Gebäude des Museums und in dessen Umgebung, so daß aus einem vernachlässigten Regionalmuseum eine vorbildliche wissenschaftliche Arbeitsstätte auch im Sinne der Ausstattung und Repräsentation geworden ist. Im Anthropos ist dann eine der größten anthropologischen Sammlungen in der Tschechoslowakei entstanden, die auch entsprechende Räume zur Verfügung hat. Bei jedem Anthropologen, der in einem Museum arbeitet, müssen diese Ergebnisse eine wenig Neid erwecken.

Die volksbildende Tätigkeit Jelínek's äusserte sich vor allem in unzähligen Ausstellungen bei denen immer ein hohes wissenschaftliches Niveau eingehalten wurde, gleich wie es bei seinen Populärveröffentlichungen der Fall war. Durch die Exposition über Menschenwerdung im Pavillon Anthropos hat er sich dabei ein Denkmal gebildet, das immer wieder auch von den ausländischen Wissenschaftlern geschätzt wird. Und nicht in letzter Reihe möchte ich die Filme und Fernsehprogramme erwähnen, bei welchen Jelínek nicht nur als Autor, sondern auch als eindrucksvoller Sprecher wirkt.

Die wissenschaftliche Arbeit stand aber ganz natürlich immer im Mittelpunkt der Aktivität von J. Jelínek. Er hat sich auf die Bearbeitung des osteologischen Materials konzentriert, wobei er viel Neues sowie zu den ältesten Perioden der Menschenwerdung als auch zu der Anthropologie der weit jüngeren Perioden der Vorzeit beitragen konnte. Es ist schwer zu entscheiden, ob die große Veröffentlichungen über Anthropologie der jüngeren Steinzeit und der Bronzezeit in Mähren, oder die zahlreichen kleineren Arbeiten mit verschiedenartigen Problematik wertvoller sind, und dabei lasse ich beiseite Jelínek's Interesse für Kunst und namentlich Felsenmalerei, deren er berufener Kenner geworden ist.

Ein selbständiges Kapitel bildet Jelínek's Tätigkeit im Ausland, seine Expeditionen nach Australien, nach Afrika (namentlich Libyen) und nach Asien, seine langjährige Arbeit in ICOM (wo er 6 Jahre Präsident war), seine Teilnahme an zahllosen internationalen Kongressen und Symposien und sein Vorsitz der European Anthropological Society. Bleiben wir lieber zu Hause, wo Jelínek schon seit dem Jahre 1973 Vorsitzender der Tschechoslowakischen anthropologischen Gesellschaft ist und wo er mehrere bedeutungsvolle internationale wissenschaftliche Zusammentreffen selber organisierte.

Ich habe sicher viel vergessen und etwas absichtlich beiseite gelassen, damit die Übersicht der langjährigen Tätigkeit doch ein wenig übersichtlich und nicht mit vielen Detailangaben überfüllt ist. Es gibt aber doch etwas, was nie vergessen sein darf, daß nämlich Jelínek diese unsere Zeitschrift Anthropologie nach einer zwanzigjährigen Pause imstand gesetzt hat und seit dem Jahre 1962 leitet und herausgibt. Dies ist ein Verdienst für die tschechoslowakische Anthropologie, mit dem kaum etwas verglichen werden kann und das auch alle Anthropologen und Jelínek's Freunde höchst schätzen. Der diesjährige Jubilant soll glauben, dass ihm alle Beitragenden dieses Heft als symbolischen Blumenstrauß mit dem Wunsch weiterer Erfolge in aller Tätigkeit, guter Gesundheit und viel Lebensfreude von vollem Herzen übergeben.

MILAN ŠTLOUKAL